

# Beilage zum Halle'schen Tageblatt.

N. 9.

Sonnabend, den 11. Januar.

1873.

## „Zur Geschichte und Bildung der Frauen“

ist der Titel einer Schrift des Geh. Ober-Regierungsraths Dr. Wiesse, welche soeben in zweiter Auflage (Berlin, Wigandt und Grieben, 1873) erschienen ist. Diese Schrift des berühmten Pädagogen ist allen Damen zu empfehlen, welche in der sogenannten Frauenfrage sich Klarheit verschaffen wollen. Ihren Hauptinhalt bilden die beiden Vorträge: „Ueber die Stellung der Frauen im Alterthum und in der christlichen Zeit“ und „Ueber weibliche Erziehung und Bildung.“ Vorangestellt ist eine Einleitung, in der einige, in den Vorträgen berührte Punkte weiter auseinandergesetzt und beleuchtet werden. Wir hoffen unsern Lesern einen Dienst zu erwirken, wenn wir aus dieser Einleitung Folgendes herausheben:

„Man kann die ganze Frage, um die es sich handelt, nur im Zusammenhang der modernen Cultur-Entwicklung verstehen. Die gesteigerte Unruhe des geistigen Lebens in Deutschland hat äußere und tiefer liegende Ursachen. Von der Anwendung der Dampfkraft und der Electricität zum leichteren und schnelleren Verkehr der Völker, und überhaupt von den großartigen Fortschritten der Naturbeherrschung treten immer neue Folgen als Veränderungen in den socialen Verhältnissen hervor. Eine rasche Strömung geht durch die ganze Zeit; mit der Geborgenheit eines liebgewohnten Stilllebens ist es an den meisten Orten vorüber. Die Zeitungen sorgen dafür, den Gesichtskreis und die Interessen ihrer Leser immer mehr zu erweitern, und haben an dem heranwachsenden Geschlecht einen Theil der Erziehungsaufgabe übernommen, die sonst der Kirche und der Schule zufiel. Die freiere Entwicklung des Staatslebens berührt mit Nothwendigkeit alle bürgerlichen Verhältnisse.“

Das einträchtige Zusammengehen des Staates und der Kirche hat aufgehört; wir befinden uns mitten in den Versuchen einer gegenseitigen Auseinanderberührung. Sie wird aber durch die Uneinigkeit innerhalb der Kirchen selbst erschwert; und man kann sich vor der Thatsache die Augen nicht verschließen, daß im kirchlichen Leben des deutschen Volkes eine Veränderung vor sich gegangen ist, die bei Vielen einer Entfremdung gleichkommt: mit dem Ungenügen an den alten Formen sind ihnen auch die Grundlagen des Glaubens selbst wankend geworden.“

Eine Rückwirkung von allem dem auf das deutsche Familienleben hat nicht ausbleiben können. Hinzu kommen die Veränderungen, welche innerhalb desselben durch die Benutzung von Maschinen und in Folge der immer weiter fortschreitenden Arbeitstheilung in den häuslichen Beschäftigungen eingetreten sind; ferner die durch die zunehmende Entwerthung des Geldes und andere wirtschaftliche Zustände wachsende Schwermüdigkeit, einen eigenen Haushalt zu gründen oder sich eine befriedigende Subsistenz zu sichern. Alle hierin ange deuteten Momente des Culturlebens der Gegenwart haben auf die Frauen und ihre Stellung eingewirkt und innere und äußere Nothstände hervorgebracht. Das dabei zu lösende Problem ist ein doppeltel: erstlich daß die Hülfe geschafft, außerdem aber, daß die Würde und Eigenart des Geschlechts gewahrt bleibe.“

Es ist jedoch nicht die Absicht, auf diese eigentliche Noth- und Bedürfnisfrage hier weiter einzugehen. Die nachfolgenden Bemerkungen werden sich vielmehr, ihrer Veranlassung gemäß, hauptsächlich nach der Seite mit der Sache beschäftigen, wo sie schließlich zu einer Bildungsfrage wird, obwohl auch dabei das Bedürfnis nur zu oft mittritt. Denn in wie vielen Fällen sind doch auch in den höheren Ständen die unbeschäftigten Mädchen zugleich in der Gefahr, unversorgt zu sein! ...

Eine christliche Erziehung ist für die rechte Lebenspraxis die wesentlichste aller Bedingungen. Weder erstens, die frühlingsjahre der Jugend freudlos und unnatürlich ernst zu machen, ist sie gerade im Stande, den reichsten Genuß der lautersten Lebensfreude zu gewähren, obgleich vor vielmehr weil sie den ständigen und nichtigen Werth äußerlicher Dinge von dem bleibenden der geistigen Güter zu unterscheiden vermag, und den rechten Schmach der Frauen nach dem Worte des Apostels nicht in Haarflechten, Goldschmücken u. dgl. sieht, sondern in dem vorborgenen Menschen des Herzens. Wird der Jugend diese unentbehrliche Mitgabe für's Leben voranhalten, so ist sie in späteren Jahren, wenn überhaupt, nur mit desto größeren Schmerzen einzubringen; und von Minder wird nach einer leichtsinnig durchlebten Jugend die Religion zuletzt auch nur als ein harter Klosterdienst empfunden. ...

... Zu läugnen, daß die Ehe allgemein eine Bestimmung des Weibes sei, ist ein übertriebener Eifer derer, welche den Jungfrauen einen andern Beruf, namentlich den der Diakonissen, desto wirksamer empfehlen möchten. Es behaftet einer solchen Uebertriebung nicht. Die Ehe ist und bleibt eine Naturbestimmung; aber diese ist und bleibt für den Menschen niemals die höchste. Die Zugehörigkeit zum Manne, daß sie keine Schicksal ist, bleibt jedoch für die Frau, auch wenn sie nicht heirathet, unter allen Umständen bestehen, und kann sich in den mannichfaltigsten Formen in und außer der Familie verwirklichen. Dabei hat die Ehe für das ganze gegenwärtige Verhältniß eine typische Bedeutung; sie ist der Mittelpunkt, um den sich die weiteren Kreise ziehen.“

Diese gegenwärtige Ergänzung beider Geschlechter ist für den Einzelnen wie für das Ganze und Allgemeine die

Ursache der größten Wohlthat und eine unerlöschliche Quelle der darüber ausgebreiteten Poesie, die so alt ist wie das Menschengeschlecht. Die kühnen Versuche weiblicher Orientalität, es den Männern so weit wie möglich gleich zu thun, bis zu der Narkose, auch ihre Kleidung anzunehmen, Erstere Theilnahme müssen die meist fruchtlosen Anstrengungen erweisen, zugleich mit der weiblichen Eitelkeit auch einem männlichen Ehrgeiz Befriedigung zu verschaffen. Wie Manche schon haben es mit starker Willenskraft gewagt und sind hinausgefliegen: aber bald koste die rauhe Hand des Lebens sie und sie erlitten ein starrsinniges Schicksal. —

Es ist der Wille werth, einen Blick auf einige von den neuerdings von den Frauen eingeschlagene freiere Bahnen zu werfen. Am bekanntesten ist die Concurrenz geworden, in welche die Frauen seit einiger Zeit mit den Märgen getreten sind. Nicht wenige haben, wie es in Nordamerika, England, Rußland schon länger geschehen, nun auch in Deutschland mit großer Ausdauer, sogar nach Ablegung eines Naturalwissenschafts-Examens studirt. Es ist offenbar ein instinctiver Zug, der die Frauen gerade diesem Beruf zuführt. Jedoch nur in einzelnen Fällen werden sie nützlich wirken.“

So handelte es sich einmal um eine weiblichen Händen anvertraute Operation. Mitten in derselben mußte plötzlich ein Arzt zu Hülfe gerufen werden. Er fand alles gut und richtig angeordnet: als es aber zur Hauptaction kommen sollte, war die Aergern bereits so nervös überreizt, daß sie sich selbst eines rasigen und sichern Handelns nicht mehr fähig fühlte. ...

Willkommenen Heilgefühlen können die Frauen in sehr weitem Umfange sein; und wie vortreflich sie dies auch in der Apotheke zu sein verstehen, kann man an den Märgern lernen. Sie sind ja berufen, Samaritanerdienste zu leisten. Das eben ist die Bestimmung des auch in der evangelischen Kirche wieder ins Leben gerufenen Diakonissenamts. Denn nur als Amt aufgeschaltet kann es recht verstanden und genützt werden.“

Damit ist zugleich auf die Nothwendigkeit eines geordneten Zusammengehens, einer festen Organisation hingewiesen, ohne das hier weiter darauf eingegangen werden könnte. Aber die Erfahrungen im Kriege sind sehr lehrreich darüber, wie, während die Ordensschwwestern und die in ähnlicher Weise verbundenen und einmündigen Diakonissen meistentheils mit großem Erfolge arbeiteten, dem eifrigsten Willen, ohne Unterordnung auf eigene Hand Dienste zu thun, das rechte Vertrauen und damit auch Nützlichkeits fehlte.“

Treten wir aus dieser Region der zurückgezogenen weiblichen Wirksamkeit hinaus in die Öffentlichkeit, so werden wir den Frauen an eigentlich politischer Thätigkeit jede Theilnahme verweigern müssen. Alle Versuche, die mit Verleumdung der Bestimmung der Frauen nach dieser Seite in Nord-Amerika und England gemacht worden sind, haben sich erfolglos gezeigt und bisweilen nur neuen Stoff zu heiteren Darstellungen einer verkörperten Welt geliefert, wie ihn schon die griechische Komödie benutzte. Nicht viel andere, als wenn sie sich in die öffentliche Politik hinauswagen, geht es den Frauen, wenn sie als Schriftstellerinnen in Gebieten auftreten, wo sie die wissenschaftliche oder ästhetische Kritik herausfordern. Sobald sie das, was in persönlicher Unterhaltung sehr angenehm sein kann, von der Person losgelöst, selbständig schwarz auf weiß dem großen Publicum vorlegen, muß es sich auch gefallen lassen, nach dem einmal gültig gewordenen allgemeinen Regeln beurtheilt zu werden. Es ist damit wie mit dem Beruf der Frauen für die darstellende Kunst überhaupt. Er hat seine Grenzen, die durch die weibliche Natur und sittliche Bestimmung gegeben sind. Innerhalb derselben ist in Poesie, Malerei, und selbst in der Sculptur Herrliches von ihnen geschaffen worden; dennoch geht ihnen das eigentlich schöpferische Vermögen in der Kunst ab. ...

Die Cultur und Förderung der eigentlichen Wissenschaft ist eben so wenig Frauenberuf. Daß einzelne hervorragende Geister wie in der Kunst, so auch auf wissenschaftlichen Gebieten Bedeutendes geleistet und sich an wissenschaftlichen Arbeiten der Männer mit Erfolg beteiligt haben, ändert in der Allgemeinheit dieser Beobachtung nichts. An der bewundernswürdigen Anerkennung, die zu ihrer Zeit gelehrte Frauen fanden, hat das Unwünschliche der Erscheinung mehr Antheil gehabt, als der Werth des Geleisteten an sich selbst. Auch ist Sprachfertigkeit und ein Reichthum der Kenntnissen noch nicht Wissenschaft, so wenig wie das Wissen selbst Bildung ist. Eigentlich wissenschaftliches Denken und wissenschaftliche Forschung ist nicht Sache des Frauengeistes.“

Der Trieb zu wissenschaftlichen Studien wird in unserer Zeit bei vielen Mädchen durch die praktische Veranlassung angeregt, sich damit eine desto größere Beschäftigung zum Leben zu erwerben. Es ist mehr und mehr Sitte geworden, in Lehr- und Erziehungsberufen, wenn es nicht zur Verheirathung kommt, eine anständige Lebensstellung und Beschäftigung zu suchen. Unzählige Töchter von Beamten, Geistlichen, Lehrern, schlagen diesen Weg ein und immer häufiger werden mit den höheren Töchterschulen Ausbildungsstellen für Lehrerinnen und Gouvernanten verbunden. Auch Töchter aus wohlhabenden Häusern machen es sich jetzt nicht selten zur Aufgabe, ein Lehrerinnen-Examen bestanden zu haben, mit derselben Vorzüge, wie die Väter oft unter

allen Umständen die Ablegung des Abiturienten-Examens von ihren Söhnen verlangen, ohne sie nachher in der freien Wahl des Lebensberufs einschränken zu wollen: es ist eine Sicherung für alle Fälle. Aber man kann es nur bedauern, daß jetzt so viele Mädchen, ohne sich in dieser Beziehung hinlänglich geprüft zu haben, sich zum Examen drängen. Sie stellen dabei mit Entschlossenheit und Consequenz Anforderungen an sich, die dem physiologischen Gesetz, nach welchem auf diesem Gebiet das weibliche Vermögen hinter dem männlichen zurückbleibt, zu sehr widerstreiten, als daß nicht nachtheilige Folgen für die Gesundheit Leibes und der Seele eintreten müßten. Bei dem Gedanken an weibliche Abiturientenprüfungen hat man zugleich den Wunsch und die Absicht, den Staat mehr als bisher für die Mädchenschulen zu interessieren und ihn zu bindenden Bestimmungen für dieselben zu nöthigen.“

Der zweite der nachfolgenden Vorträge hat sich gegen eine solche allgemeine Reglementierung ausgesprochen, aber für wünschenswerth erklärt, daß in jeder Provinz seitens der Regierung eine höhere Töchterschule als Muster hingestellt werde.“

Seitdem das gesprochen und geschrieben wurde, hat sich Manches geändert; der Staat hat inzwischen Veranlassung gehabt, einschneidender als vorher sein Anrecht an die Schule geltend zu machen und sich als obersten Schulherrn hinzustellen. Je mehr dieses Princip sich zuspitzt, desto mehr werden nothwendiger Weise diejenigen Gebiete der Jugenderziehung Unabgängigkeit vom Staat für sich in Anspruch nehmen, die es mit seinen Zwängen nur mittelbar zu thun haben.“

Dies ist der Fall z. B. mit der religiös-kirchlichen Unterweisung der Kinder, und auch mit der höheren Schulbildung der Mädchen. Sie haben weder den Willen noch die Bestimmung, Beamte des Staates zu werden oder ihm irgendwie unmittelbar zu dienen. Ein unter Autorität des Staates eingeschriebenes Abiturienten-Examen mit der Aussicht auf eine von demselben garantierte Wirkung des Naturalwissenschaftszeugnisses in öffentlichen Verhältnissen würde, abgesehen davon, daß es eine völlig unpassende Neuerung in Deutschland wäre, die Mädchenschulen in eine unrichtige Beziehung zum Staat setzen.“

## Predigt-Anzeigen.

Am 1. Sonntage nach Epiphania (den 12. Januar 1873) predigen:

**Zu H. E. Frauen:** Um 9 Uhr Hr. Consistorialrath D. Orpender. Um 2 Uhr Hr. Prediger Marcksiner.

Montag den 13. Januar um 9 Uhr Hr. Diaconus Pannse. Vor Anfang der Kirche Privatbeichte und nach der Predigt Communion.

**Zu St. Ulrich:** Um 9 Uhr Hr. Diaconus Schmeißer. Um 11 Uhr Kinder Gottesdienst derselbe. Um 2 Uhr Hr. Oberdiaconus B. Sieckel.

**Zu St. Moritz:** Um 9 Uhr Hr. Prediger Pfaffe. Um 2 Uhr Hr. Diaconus Marckschmann.

**Hospitalkirche:** Um 11 Uhr Hr. Diaconus Niesschmann. **Danktage:** Um 10 Uhr Hr. Domprediger Soake. Abends 5 Uhr Hr. D. Neuenhaus.

Um 11<sup>1/2</sup> Uhr academischer Gottesdienst Hr. Professor D. Beylschlag.

**Katholische Kirche:** Morgens 7<sup>1/2</sup> Uhr Frühmesse Hr. Kaplan Peter. Um 9 Uhr Hr. Pfarrverweser Hoberfeld. Um 2 Uhr Christenlehre und Anbacht Hoffmann.

**Zu Neumarkt:** Um 9 Uhr Hr. Pastor Hoffmann. Abends 5 Uhr Hr. Hilfsprediger Jerenbos.

**Zu Glaucha:** Um 9 Uhr Dr. Pastor Seiler. Abends 5 Uhr Beper Derselbe.

**Diakonissenhaus:** Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 5 Uhr Hr. Prediger Jordan.

## Kirchliche Anzeigen.

### Getranke.

**Marienparodie:** Den 1. Januar der Fabrikarbeiter Bachmann mit B. E. F. Schwente (hoher Kräm 3). — Der Schmied Kühne mit B. E. Biemege (Sophienstraße 12). — Den 2. der Conditior Gichte mit M. E. Dehmann (gr. Steinstraße 7). — Der Bäckermeister Krüger mit A. M. Th. Huth (Kavelengasse 1). — Den 3. der Kutcher Schreiber mit B. A. Albrecht (Kavelengasse 17). — Der Steuermann Ceffert zu Rehmet mit B. R. E. Ohme.

**Ulrichsparodie:** Den 31. December 1872 der Zimmermann Freund mit M. G. A. Kuschel (Herenstraße 5). — Den 1. Januar 1873 der Kunstgärtner Artl zu Dammendorf mit B. K. Schbach.

**Moritzparodie:** Den 6. Januar der Hallere Wandermann mit gesch. W. E. Merlewitz geb. Schmidt (Klausthor-Vorstadt 5).

**Neumarkt:** Den 1. Januar der Bahnarbeiter Bahling mit B. Menckel (Hatz 9). — Der Maurer Altner mit B. E. Pomorny (Teich).

**Glaucha:** Den 1. Januar der Maurer Schauer mit B. F. Schulze.

### Geborene.

**Marienparodie:** Den 14. November 1872 dem Polizeibehrer Keert ein Z. Carl August Robert (gr. Klausstraße 41). — Den 17. eine unebel. L. Marie Kasse.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Carl August Robert. Druck: Carl August Robert, Halle a. S., Kl. Klausstraße 41.



Dem Papierhändler Böttcher eine L., Emma Vertha Marie (gr. Ulrichstraße 52). — Den 22. dem Tischlermeister Marggraf ein S., Richard Otto Bruno (Klausstraße 10). — Den 5. December dem Fabrikarbeiter Küster eine L., Amalie Emilie Auguste (Klausstraße 2). — Den 12. eine unehel. L., Auguste Caroline Martha. — Den 17. dem Kutcher Schreiber eine L., Rudolphine Anna (Ludwigstraße 17). — Den 30. dem Butterhändler Friedrich ein S., todtgeb. (gr. Schlamme 8).

**Urdorfparodie:** Den 17. September 1872 dem Barbierherrn Werner ein S., Curt (Leipzigerstraße 66). — Den 4. October dem Schuhmachermeister Schmidt eine L., Marie Friederike Luise (Niemerstraße 6). — Den 2. November dem Conditör Blau ein S., Otto Ferdinand Max (Leipzigerstraße 18). — Den 10. dem Holzhändler Vöttig ein S., Friedrich Ernst Carl (Deligischerstraße 7). — Den 16. dem Maschinenfabrikanten Hübner eine L., Elisabeth Franziska (Merzburgerstraße 11b). — Den 22. dem Kutcher Richter ein S., Heinrich Otto (Schimmelgasse 6). — Den 30. dem Schuhmachermeister Weber ein S., Ludwig Max (H. Märkerstraße 4). — Den 7. December dem Bahnarbeiter Drechsel ein S., Heinrich Wilhelm Otto (Martinsgasse 21). — Dem Sattlermeister Lauterbach ein S., Paul Hugo Hermann (Rauhnischerstraße 9). — Den 15. dem Bauunternehmer Hansburg eine L., Anna Henriette Martha Lucie (H. Brauberggasse 3).

**Worlitzparodie:** Den 18. September 1872 dem Maurer Brandt ein S., Johann Gottlieb August Maximilian (Ephe 9). — Den 12. October dem Wollhändler Gernisch ein S., Felix Johannes Louis (gr. Wittberggasse 11). — Den 22. November dem Restaurateur Claus ein S., Carl Otto Heinrich (Katholischerstraße 4). — Den 1. December eine unehel. L., Paul Eduard Maximilian (Ephe 33). — Den 15. eine unehel. L., Caroline Anna (Herberggasse 15). — Den 31. eine unehel. L., Gustav Adolf (Ephe 1).

**Entbindungs-Anstalt:** Den 1. Januar 1873 ein unehel. S., Eduard Albert. — Den 4. unehel. Frühlinge: Frieder. Hermann und Auguste Alwine.

**Katholische Kirche:** Den 11. October 1872 dem Steinbauer Rüstger eine L., Emilie Luise Marie Wilhelmine (Herrenstraße 10). — Den 8. November dem Schmied Stachniot eine L., Meta Luise Vertha Friede

berite (Reißstraße 6). — Den 2. December ein unehel. S., Richard Adolf. — Den 5. dem Brauer Gruber ein S., Johann Christoph Philipp Hermann (Weing. 31). — Den 11. dem Schneidermeister Ullmann ein S., Ferdinand Wilhelm August (gr. Klausstraße 25). — Den 15. dem Brauer Rings ein S., Gottfried Franz (Mühlberg 2). — Den 24. dem Herrn Vastontaine eine L., Charlotte Virginie Marie Pauline (Ludwigstraße 2).

**Neumarkt:** Den 6. September 1872 dem Musikdirektor Boregisch eine L., Marie Elisabeth (Wilhelmsstraße 5). — Den 24. dem Fabrikarbeiter Pabst ein S., Albert Wilhelm Hermann Carl (H. Wollstraße 7).

**Glauchau:** Den 20. October 1872 dem Zimmermann Eberhardt ein S., August Albert Wilhelm Leopold (Sommergasse 7). — Den 17. November dem Brenner Hans eine L., Hermine Auguste Johanne Clara Emilie (Steg 10). — Den 1. December dem Knecht Lehmann ein S., Max Carl (Ludwigstraße 9). — Den 6. dem Kutcher Müller ein S., Friedrich Wilhelm Franz (Oberglauha 24). — Den 16. dem Bettcher Schmeil eine L., Johanne Anna (Oberglauha 37).

**Geistliche:** Den 30. December 1872 des Bahnarbeiters Schnabel S. Carl Paul, 9 M. Bräune. — Den 31. des Schuhmachermeisters Mähring Ehefrau, 69 J. Magentrost. — Den 1. Januar 1873 der Fabrikarbeiter Diermann aus Neudorf, Baugewerksmitglied. — Den 3. der Handarbeiter Sasse, 54 J. Krebs.

**Ulrichsparodie:** Den 3. Januar 1873 Fräulein Charlotte Kunad, 86 J. 1 M. 19 L. Altersschwäche. — Des Oberwogenführers Grunewald Camillius, todtgeb. — Des Schneidermeisters Camillius S., todtgeb. — Den 4. des Wege-Inspectors Reinhold Witwe, 72 J. 8 M. 11 L. Schlaganfall.

**Worlitzparodie:** Den 2. Januar eine unehel. L., Anna, 1 M. 8 L. Abzehrung.

**Stadttrankenshaus:** Den 26. December 1872 die unehel. Caroline Stein, 20 J. 9 M. Vungenschwinds.

**Tourkirche:** Den 20. December 1872 des Schneiders Ziegler S. Bruno, 1 J. 8 M. Südfuß. — Des Zimmermanns Vorthen Witwe, 66 J. 6 M. Leberkrebs. — Den 24. des Handarbeiters Schlegel L. Ida, 1 J. 3 M. Lungentuberculose.

**Katholische Kirche:** Den 20. December 1872 Fräulein Antoinette Gioli, 72 J. Lungentzündung. — Den 24. des Cigarrenfabrikanten Sichter S. Emil, 63 J. 5 M. 8 J. Diptheritis. — Den 31. Derselben L. Elise, 1 L. 5 M. 27 L. Diptheritis. — Den 4. Januar 1873 der Bettchermeister Gabelier, 80 J. 9 M. Altersschwäche.

**Neumarkt:** Den 23. December 1872 des Portiers Schneider Ehefrau Emilie geb. Hoyer, 40 J. Tuberculose. — Den 24. der Bahnarbeiter Carl Poyet, 28 J. Peritonitis. — Des Zimmermanns Planert Ehefrau Rosine geb. Zigel, 76 J. Lufttröhrenzündung. — Den 29. des Handarbeiters Göbel S., todtgeb. — Den 30. ein unehel. S., Reinhold, 3 M. Krämpfe. — Den 31. der Weber Louis Hilpert, 18 J. Lungentuberculose.

**Glauchau:** Den 28. December 1872 des Mechanikus Regalek unget. S., 3 L. Schwäche. — Den 30. des Telegraphenboten Rettig, Ehefrau, 18 J. 9 M. Chronisches Lungenerleiden. — Den 1. Januar 1873 ein unehel. unget. S., 1 J. 3 M. 22 L. häutige Bräune. — Ein unehel. S., Robert, 1 M. 6 L. Schwäche.

**Leitungen:**

Für den Wöchnerinnen-Unterstützungs-Verein durch Frau Böhm, „von einer übrigen Frau“ 1  $\frac{1}{2}$  10  $\frac{1}{2}$ ; für Arme von Herrn Sch. 2  $\frac{1}{2}$  bankend erhalten. **Hanne.** — In dem Wachen der Wäscherinnen haben sich in den letzten 3 Wochen eine bedürftige Familie der Gemeinde, 3  $\frac{1}{2}$  für eine arme Familie, 2  $\frac{1}{2}$  für eine arme Familie, 20  $\frac{1}{2}$  für eine arme Familie, 5  $\frac{1}{2}$  für die große Collecte.

Diese haben sich nach Bestimmung der Wohlthäter verwendet wo, und im Namen der Unterstützten habe ich allen dafür herzlich zu danken. 2. Corinth. 8, 9.

Der Oberp. Weide.

— 1  $\frac{1}{2}$  zur Weihnachtspflege für arme Kinder ist mir durch die Post zugegangen, worüber ich dankend quittire. — Ebenso bezeichne ich hiermit den Empfang von 1  $\frac{1}{2}$  und 2  $\frac{1}{2}$ , die sich am 1. und 3. Advent im Kirchenbuden fanden und der Bestimmung gemäß verwendet sind. **H. Hoffmann, Pastor.**

**Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten am 13. Januar 1873. Anfang 4 Uhr.**

- 1. Wahl der Commissionen.
2. Prolongation eines Pachtverhältnisses.
3. Pensionierung eines Beamten.
Der Vorleser der Stadtverordneten. O. S. A. n. e. r.

**Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch zur Kenntniss der betreffenden Gewerbetreibenden gebracht, daß auf Grund der Verordnung der königlichen Regierung zu Merseburg vom 22. September 1870 das Maximum der in den Verkaufsräumen gestatteten Vorräthe von Mineral-Oelen mit Genehmigung der königlichen Regierung von 30 Pfund auf Einhundert Pfund (50 Kilogramm) für hiesige Stadt erhöht ist. Halle, den 6. Januar 1873. Die Polizei-Verwaltung.

**Aufforderung**

**zur Anmeldung behufs Aufnahme in die Militär-Stammrolle.**

In Gemäßheit der Bestimmungen der §§. 59 u. 60 der Militär-Erhalt-Anstruction werden insofern die in hiesiger Stadt geborenen, wie die sich hier aus dem benannten Reich vorübergehend aufhaltenden jungen Männer, welche ihrer Militärpflicht noch nicht genügt haben, hierdurch aufgefordert, sich in nachbezeichneter Reihenfolge in unserm Militär-Büreau in den Vormittags-Büreaustunden von 8 bis 12 Uhr zur Stammrolle anzumelden.

- 1. Am Mittwoch den 13. Januar cr. sämmtliche Restanten d. h. diejenigen, welche 1850 und früher geboren sind und bis jetzt aus irgend welchem Grunde von einer Departements-Erhalt-Commission eine definitive Entscheidung noch nicht erhalten haben;
2. am Donnerstag, Freitag und Sonnabend den 16., 17. u. 18. Januar cr. die im Jahre 1851 geborenen;
3. am Montag, Dienstag und Mittwoch den 20., 21. u. 22. Januar cr. die im Jahre 1852 geborenen und
4. am Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Montag und Dienstag den 23., 24., 25., 27. und 28. Januar cr. die im Jahre 1853 geborenen Militairpflichtigen.

Diejenigen Mannschaften, welche in den Vorjahren bereits gemustert und zurückgestellt sind, haben den Loosungs- u. Stellungschein, dagegen die Mannschaft des jüngsten Jahrgangs, die 1853 geborenen, mit Ausnahme der hier geborenen, den Geburtschein mit zur Stelle zu bringen. Die Mannschaft der Jahrgänge 1851 und 1852, welche hier ortsangehörig sind, haben sich nur dann zu melden, wenn sie seit der letzten Stellung ihre Wohnungen gewechselt haben. Die Eltern, Vormünder, Lehrer und Brötherren der Erhaltungspflichtigen haben die letzteren bei eigener Verantwortlichkeit zu dieser Meldung anzuhalten euent. im Falle der vorübergehenden Abwesenheit derelben die Meldungen an den jetzt gezeigten Tagen bei Vermeidung der in dem §. 176 ad 1 der Erhalt-Anstruction angedrohten Strafen selbst zu bewirken. Die mit dem Berechtigungscheine zum einjährigen freiwilligen Militairdienste versehenen jungen Leute sind, sofern ihr Ausstand noch nicht abgelaufen ist, von den Meldungen zur Stammrolle befreit.

Schließlich machen wir die Militairpflichtigen, welche in diesem Jahre gestellungspflichtig werden — die 1853 geborenen — und auf Grund ihrer erlangten Schulbildung oder durch abzulegendes Examen die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militairdienste nachzuholen beabsichtigen, in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam, daß die betreffenden Beweise mit den vorgezeichneten Akten bis zum 1. Februar cr. bei der königlichen Prüfungs-Commission für einjährige Freiwillige zu Merseburg anzubringen sind. Halle a. S., den 4. Januar 1873.

Der Magistrat.

**Abgang und Anknst der Eisenbahzüge in Halle.**

Table with columns for destination (Leipzig, Magdeburg, Cassel via Nordhausen, Gerstungen, Berlin, Cottbus-Guben-Sorau, Cönnern-Aschersleben-Halberstadt, Leipzig, Magdeburg, Cassel via Nordhausen, Gerstungen, Berlin, Cottbus-Guben-Sorau, Cönnern-Aschersl.-Halb.) and rows for departure and arrival times.